

Dienstag, den 19. März 1935.
Originalroman von Erich Kästner.
Originalroman von Erich Kästner.
Originalroman von Erich Kästner.

Der Kompaß

Curlyba - Staat Paraná - Brasilien

34 Jahrgang.

Nr. 34

Magen und Eingeweide!

Behandlung nach modernsten Verfahren, speziell der Magen- und Eingeweide- und der Verdauungsorgane ohne Operation. Neues Verfahren zur Entfernung der Gallen- und Gallesteinbildung des Magens bei zu hohem Magensäuregehalt - Durchfall - Stuhl - Dysenterie - Entzündung des Zwölffingerdarmes für die Diagnostik und Behandlung der Gallen- und Hämorrhoiden werden ohne Operation u. schmerzlos radikal beseitigt.

Dr. Mendes Araujo - 6 Uhr
Av. Itaipua João Pessoa 68. - Box 2

Das Ende der Wrangel-Flotte.

In diesen Tagen kommen nun die Wrangel-Flotte. Man wird die Schiffe kaum mehr auf den Strand von Bigota sehen. Es lohnt eben alles nicht mehr. Gerade, daß man die Wrangel-Flotte nicht mehr unter den Wrangel-Flotte, daß man das Erz an den Schiffsbau noch verwenden kann. Man wird es auf Schiffen abfahren. Nach Frankreich, nach Japan, nach Rußland, wie es gerade kommt, wo man gerade kauft.

Wir sprechen von der Wrangel-Flotte, die in der Bigota-Bucht in Tunis liegt und seit 15 Jahren hier einen tragischen Schicksal. Wrangel-Flotte heißt sie deshalb, weil sie den Rückhalt und das Schutzmittel für die Wrangel-Flotte in der Arktis bildete, als diese sich im Kampf gegen die Bolschewiken verhielt. Die Flotte kam in der Bigota-See. Wrangel starb in Brasilien. Auf der Flotte blieb nur ein Krüppel, ein Wrangel-Flotte, der hier als Wrangel-Flotte.

Inzwischen aber strafen Koffi, Zeit und Wind die Flotte auf. 38 Schiffe waren es einst. Solche Boote darunter. Der Wrangel, immerhin mit 23.000 Tonnen, auch Georgi und Kornilow waren nicht zu verachten. Sogar Unterseeboote lagen hier, aber zwei von ihnen versanken stumm und still im Laufe der Jahre. Erst sah man noch lange die Leiche an der Stelle, wo sie lagen. Die sind nun auch weg.

Ab und zu fragte jemand bei den französischen Ministern herum, was denn aus der Flotte werden sollte. Ob man die nicht als Altschiffe kaufen könne. Die französische Regierung bedauerte, aber sie wies darauf hin, daß die Schiffe ihr nicht gehörten und die Befehlsfrage nicht einwandfrei gelöst sei.

Das ist alles erst jetzt, seit einigen Tagen anders. Man hat nämlich zwischen den Franzosen und den Sowjets einen Vertrag über die verschiedenen Handelsfragen abgeschlossen, und darunter war auch die Flotte in der Bigota-Bucht. Es wurde bestimmt, daß französische Arbeiter die Arbeit übernehmen sollten, daß französische Händler den Verkauf der Wrangel-Flotte, die Wrangel-Flotte aus dem Handelsabkommen vorgeschrieben wurden und der Regierung nach zu stellen sei. Die Grundsumme aber sollte natürlich auf Rußland. Um das festzustellen, hat man nun 15 Jahre gebraucht. Es war im Dezember 1920, als die Schiffe hier vor Anker gingen und den Anker nie mehr hielten.

15 Jahre lang liegen auf den Todesgeschulden und Panzerplatten. Die kritischen Hämmer der Verkäufer werden verraten, was noch Verwendung finden kann.

Höchstgeschwindigkeit von 120 km-Std. schon in 80 Sekunden und fahren etwa fünfmal so schnell an wie Personenzüge mit Dampfloklokomotiven.

In ihrem Aussehen ähneln die neuen, in den Farben Silbergrau, Eisenblau und rot gehaltenen Triebwagen dem Allgegenwärtigen Hamburger; auf dem Dach haben sie jedoch zwei Stromabnehmer. Die Wagen bestehen aus zwei kurzgekuppelten dreiwägenigen Wagen, zwischen denen, wie bei den D-Zügen, ein Übertragungs- und Fallentriegel angebracht ist. Zur Vermeidung der bei hohen Geschwindigkeiten auftretenden Schwingungen ist zwischen den beiden Wagenkästen eine neuartige Dämpfungsvorrichtung eingebaut. Um die Bremsung zu verbessern, sind an Stelle der bisherigen gußeisernen Bremsklötze die von den Automobilen her bekannten Bremsstromeln verwandt worden. Die Doppelwagen haben drei Einzelabteile 2. Klasse mit insgesamt 18 Plätzen und mehrere Räume 3. Klasse mit 146 Sitzplätzen. Beide Klassen sind gepolstert, die zweite Klasse besonders weich. Die 2. Klasse-Abteilungen haben große Klappstühle. Die 3. Klasse kleine Abteilungsstühle. Die Fenster können durch Kurven geöffnet werden, ohne daß der Reisende sich von seinem Platz zu erheben braucht.

Elf Stück der neuen Triebwagen sollen der RHD Stuttgart für die Strecke Stuttgart-Tübingen überlassen werden. Die Fahrzeit der Elzige Stuttgart-Tübingen werden sie auf eine Stunde, die der Strecke Stuttgart-Tübingen auf 1 1/2 Stunden herabsetzen.

Inzwischen diesem Triebwagen sind bereits weitere für Geschwindigkeiten von 160 km-Std. in Bau, die ebenfalls mit Beginn des Sommerfahrplans in Betrieb genommen werden sollen. Ferner wird zum ersten Male ein Wechselstrom-Beschleunigungswagen für 130 km-Std. gebaut, der seine Höchstgeschwindigkeit in 30 Sekunden erreicht.

europäisch beherrschten Kolonien. Es wird dort sogar noch ein lebhafter Sklavenhandel mit Negern betriebe, wie ja auch das Schicksal der Neger in ihrer eigenen Republik Liberia für die meisten ein Sklavenlos ist.

So darf man aus der Erregung in Harlem und anderen Negerstädten Amerikas mehr einen Widerstand gegen die Welken als eine Fremdscham mit den Negerkolonien herauslesen. Dennoch soll man diese Erscheinungen nicht zu leicht wägen. Solche Widerstandskämpfer der farbigen Völker Afrikas, selbst über die Ozeane hinweg, werden immer häufiger.

Es ist mehr als ein Zufall, daß zu gleicher Zeit auch in den französischen Kolonien Nordafrikas die farbigen Eingeborenen ihrer Ungerechtigkeit mit den weißen Herren in gewalttätigen Kundgebungen Luft machen, so daß die französische Regierung militärische Schutzmaßnahmen ergreifen muß. Mag die Gefahr auch nicht so groß sein, mag die Hilflosigkeit der amerikanischen Neger an Abessinien auch ohne Wirklichkeit bleiben, doch ist die Tatsache, daß dies schwarze Gemeinschaften gegen die weißen Rasse sich wohl oder übel eines Tages mit diesen Erscheinungen auseinandersetzen muß.

Allegre durchgearbeitet. Nun ging es Schlag auf Schlag!

In Santos wurde infolge wochenlangiger Regen der Zirkusplatz überschwemmt. Diese tropische Fantomimata Aquatica mußte aber abgeräumt werden, so daß der Zirkus nach drei Tagen prorogiert werden, da infolge Erdbebens die Wege über die Serra verschüttet waren.

Zwei den Lieberstellungen von Sorocaba nach Curlyba und von Curlyba nach Porto Alegre gab es nicht weniger als drei Entgleisungen der Sonberzüge: sechzehn Zirkusautos wurden dabei schwer beschädigt bzw. total zerstört; u. a. der Wagen, der die Beleuchtungsanlage enthielt. Bei diesen Unglücksfällen hat das Unternehmen wiederum circa 14 Tage als Spieltage verloren.

In Porto Alegre zerfiel während einer Nachmittagsvorstellung ein Pampiro das Hauptvorführungsstück. In dem schnell aufgebauten Referenzspiel konnte der Spielbetrieb jedoch schon am nächsten Tage fortgeführt werden.

Da brach die Revolution in Uruguay aus und mußte die Reisenden Sarraffanis über den Hafen: Das für Sani Anna do Livramento vorgesehene Gastspiel mußte er ausfallen lassen, während es das Gastspiel in Porto Alegre um eine Woche zu verlängern genötigt war.

Eine schauerliche Apokalypse der entsetzten Naturgewalten bildete aber eine neue Sturmkatastrophe: Am 6. Februar zerfiel ein Pampiro das Referenzspiel, zerstückelte die Brunnkassette und zerstörte eine Reihe von Schlafstellen etc.

Damit sollte aber der Lebensweg Sarraffanis noch nicht beendet sein:

An der Grenze wurden die Zirkussonderzüge angehalten, weil Sarraffani die Einkommensteuer, die für die gesamte Tournee circa 17 Contos de Reis ausmacht, nicht hatte bezahlen können. Um eine Pfändung der Zirkusgüter, die das Unternehmen gänzlich ruiniert hätte, zu vermeiden, hinterlegte Sarraffani beim Richter in Sani Anna einen Schick über circa 20 Contos de Réis. Darauf konnten die Züge nach Montevideo passieren.

Und jetzt, wo das gleichfalls unglückliche Gastspiel Sarraffanis in Montevideo zu Ende geht und er unmittelbar vor dem Transport seines Zirkus nach Buenos Aires steht, fehlt ihm der Betrag von 20 Contos de Réis!

Die Delegacia in Porto Alegre, die den Zirkus, der die Tournee schon im Hinblick auf die vielen Verluste, die in die Hunderttausende von Reichsmark gehen, mit einem gewaltigen Defizit abgeschlossen hat. Die Delegacia glaubte aber, die Aufstellungen Sarraffanis über die Speisen und Verluste nicht berücksichtigen zu dürfen, da die Buchhaltung Sarraffanis nicht dem brasilianischen Handels-Codex gemäß eingerichtet war. - Sarraffani ist aber als Zirkusleiter nicht Kaufmann im Sinne des Gesetzes, sondern Gewerbetreibender. Ihm kann es daher auch nicht um Nachteil gehen, daß er seine Bücher entsprechend den deutschen Usancen führt. - Sarraffani hat die Entscheidung der höchsten Stelle in Rio de Janeiro angetrieben.

Dem um seine Existenz schwer ringenden Unternehmen ist eine Behebung der noch bestehenden Schwierigkeiten zu wünschen. Denn es hat in Brasilien zu Preisen, die für jede Böhse erschreckend waren, hochkünstlerische Darbietungen gegeben, die volksbildenden und belehrenden Charakter ha-

ben. Das Unternehmen, das eine große Anzahl Brasilianer als Dolmetscher, Artisten, Musiker und Arbeiter beschäftigte, hat sicherlich auch das Geld, das es einnimmt, im Lande wieder ausgegeben; die Einnahmen sind also der brasilianischen Wirtschaft wieder zugeflossen.

Die Regierung des Staates Rio Grande do Sul hat Verfassungen für die unerschuldeten Maitage des Zirkus gezeigt, indem sie ihm den Transport von Porto Alegre nach der Grenze ermöglichte, während die Hilfsbereite Bevölkerung ihre Sympathie für das Unternehmen dadurch bekundete, daß sie zugunsten des durch die Sturmkatastrophe geschädigten Personal eine öffentliche Sammlung veranstaltete.

Dr. F. N.

Inland

Curlyba. Zweimal dem Tode entronnen.

Auf der Verlängerung der Rua 24 de Maio wollte das 5-jährige Töchterchen der Familie Sumbul über eine Brücke gehen, als ein Fuhrwerk der Firma Matiarozzo die Brücke passierte. Der Fuhrmann rief dem Kinde zu, es möge zurückgehen. Als dieses den Ruf verstand, war es bereits zu spät. Das Kind stand nicht vor Pferd und Wagen und wäre im nächsten Augenblick überfahren worden. In seiner Not sprang es von der 2 m hohen Brücke hinab in den 1 m tiefen Bach. Der Fuhrmann Emilio de Conto ließ sein Fuhrwerk im Stich und sprang dem Kinde nach, um es aus dem Wasser zu retten. Aber da stürzte auch Pferd und Wagen in den Bach, so daß das Kind doch noch von den Pferdekufen erfaßt wurde und am Kopfe Verletzungen erlitt. Der Fuhrmann holte dann das Kind heraus und brachte es zum Hause seiner Eltern. Es war bedauerlicherweise erst eine Stunde nachher das Bewußtsein wieder. Anwohner holten schließlich auch wieder Pferd und Wagen aus dem Wasser heraus. Der Wagen war erheblich beschädigt; das Pferd aber hatte keine Verletzungen erlitten.

90 Jahre alt. Frau Antonia Senff wurde am vergangenen Sonnabend, den 16. März, 90 Jahre alt. Frau Senff ist körperlich noch kräftig und geistig überaus frisch und regsam. Sie ist die Gründerin und langjährige Vizepräsidentin des Ellabetherzins, der sich in Curlyba so eifrig das Wohl der Armen angelegen sein läßt. Immer ist Frau Senff dabei, wenn es gilt, den Armen zu helfen.

Helfen der verehrten Dame ein recht schöner und gnadenreicher Lebensabend beschieden sein. Auch jetzt noch ad multos annos!

Der Hafen von Paranguá ist auf Anordnung des Verkehrsministers am letzten Sonntag offiziell eingeweiht worden. Der Herr Staatsgouverneur, die Staatssekretäre, die Vertreter der Presse und andere Eingeladene führten im Sonderzug nach Paranguá. Als erstes Fahrzeug legte das neue Schiffschiff „Salbaha Gama“ am neuen Hafen an. Der Verkehrsminister fuhr ein vorzügliches Anlegen von Fahrzeugen der Küstenfährt; genehmigt. Die endgültige Freigabe des neuen Hafens erfolgt nach Festlegung der Tarife.

Das brasilianische Schiffschiff „Salbaha Gama“, dessen Anker in Paranguá ursprünglich auf Samstag angelegt war, hat den Besuch um einen Tag verschoben müssen und

Ab und zu fragte jemand bei den französischen Ministern herum, was denn aus der Flotte werden sollte.

Ob man die nicht als Altschiffe kaufen könne. Die französische Regierung bedauerte, aber sie wies darauf hin, daß die Schiffe ihr nicht gehörten und die Befehlsfrage nicht einwandfrei gelöst sei.

Das ist alles erst jetzt, seit einigen Tagen anders. Man hat nämlich zwischen den Franzosen und den Sowjets einen Vertrag über die verschiedenen Handelsfragen abgeschlossen, und darunter war auch die Flotte in der Bigota-Bucht. Es wurde bestimmt, daß französische Arbeiter die Arbeit übernehmen sollten, daß französische Händler den Verkauf der Wrangel-Flotte, die Wrangel-Flotte aus dem Handelsabkommen vorgeschrieben wurden und der Regierung nach zu stellen sei. Die Grundsumme aber sollte natürlich auf Rußland. Um das festzustellen, hat man nun 15 Jahre gebraucht. Es war im Dezember 1920, als die Schiffe hier vor Anker gingen und den Anker nie mehr hielten.

15 Jahre lang liegen auf den Todesgeschulden und Panzerplatten. Die kritischen Hämmer der Verkäufer werden verraten, was noch Verwendung finden kann.

Schwarze Gemeinschaft.

Der Streikfall zwischen Italien und Abessinien, der zu blutigen Auseinandersetzungen herangereift hat, hat eine Wirkung gehabt, mit der man nicht gerechnet hatte. Die Neger in den Vereinigten Staaten sind munter geworden und ergreifen in lebhafter Form Partei für die Sache Abessiniens. Den zahlreichen Eisenerzkäufern und kleinen Geschäftleuten italienischer Abstammung in der Negerkolonie Harlem von New York ist der Boykott angebrochen worden. In mehr noch: Schwarze meiden sich freiwillig, um auf abessinischer Seite an einem Feldzuge gegen Italien teilzunehmen.

Oberst Herbert Julian, der den Namen hat, der beste schwarze Flieger der Welt zu sein, will mit anderen Negern, zehn Negern, in zwei Flugzeugen nach Rio de Janeiro gehen und von dort mit anderen Negern mitnehmen. Die Neger in Amerika sind voll Vertrauen zu der Schlagkraft der abessinischen Armee. Diese starke Unterstützung der Neger an dem abessinischen Schicksal überrascht deswegen so sehr, weil es sich bei den afro-amerikanischen Bewohnern Abessiniens gar nicht um Neger, sondern in der Hauptsache um Semiten und Hamiten handelt.

Man gibt es auch in Abessinien, hauptsächlich im Süden des Landes, Neger, aber diese Schwarzen haben dort noch weniger Rechte als in den

Von der Scylla in die Charybdis.

Anfang Mai 1934 wurden die beiden Transportdampfer „Aberaban“ und „Aberamin“, die den Zirkus Sarraffani von Holland nach Brasilien gebracht hatten, am Kai von Rio de Janeiro entladen. Anfang Februar 1935 übersiedelte der Zirkus bei Sani Anna do Livramento die uruguayische Grenze.

Diese Gastspielreise war in künstlerischer Beziehung ein Siegeszug, in geschäftlicher Hinsicht eine Kette von Fehlschlägen, indem alle Naturgewalten sich verschworen zu haben schienen, das stolze Unternehmen zu vernichten.

In S. Paulo wurde ihm der Gründer, Hans Stosch Sarraffani, durch den Tod entzogen. Der Sohn, Hans Stosch Sarraffani jun., der unter seinem Vater von der Pike auf im Zirkus gebildet hatte, übernahm die Führung des Betriebes.

Bei der Lieberstellung des Unternehmens von Guaratinguá nach S. Paulo wurde ein Zirkuswohnwagen auf einem Bahndamm abgerollt und von einem aus der Kurve daher brauenden Eisenbahnzug erfasst und zermalmt.

Bei derselben Lieberstellung wurden beim Passieren von Tunneln mehrere auf dem Zirkus-Sonderzug verladene Holzstämme schwer beschädigt.

Nach dem Tode des Seniorchefs beriefte der Zirkus das Innere des Staates S. Paulo. Mit Ausnahme von Campinas waren die Reisenerfolge schlecht. Außerdem verlor das Unternehmen wegen der weltweiten Entfernungen zwischen den einzelnen Gastspielorten eine Reihe von Spieltagen, was einen schweren Verlust bedeutet, da auch an den Reisetagen die Speisen mitternachten.

Man ging schließlich nach S. Paulo zurück, in der Erwartung, sich von Sanios nach dem Süden einschiffen zu können. Das dringend angeforderte Transportmittel blieb jedoch aus, und Sarraffani war gezwungen, sich auf dem Landwege nach Porto

In 30 Sekunden auf 130 km-Std.

RHD. Die Deutsche Reichsbahn hat 28 neuartige Wechselstrom-Triebwagen für die elektrifizierten Strecken in Süddeutschland, Schlesien und Mitteldeutschland in Auftrag gegeben, von denen ein großer Teil bereits mit Beginn des Sommerfahrplans 1935 eingeführt werden soll. Die neuen zwei- und dreiwägenigen Wagen sind mit der Motoren von zusammen 900 KW (1200 PS) ausgerüstet und zeichnen sich besonders durch hohe Anfahrbeschleunigung aus. Sie erreichen ihre

Der Streikfall zwischen Italien und Abessinien.

der zu blutigen Auseinandersetzungen herangereift hat, hat eine Wirkung gehabt, mit der man nicht gerechnet hatte. Die Neger in den Vereinigten Staaten sind munter geworden und ergreifen in lebhafter Form Partei für die Sache Abessiniens. Den zahlreichen Eisenerzkäufern und kleinen Geschäftleuten italienischer Abstammung in der Negerkolonie Harlem von New York ist der Boykott angebrochen worden. In mehr noch: Schwarze meiden sich freiwillig, um auf abessinischer Seite an einem Feldzuge gegen Italien teilzunehmen.

Nach dem Tode des Seniorchefs beriefte der Zirkus das Innere des Staates S. Paulo.

Mit Ausnahme von Campinas waren die Reisenerfolge schlecht. Außerdem verlor das Unternehmen wegen der weltweiten Entfernungen zwischen den einzelnen Gastspielorten eine Reihe von Spieltagen, was einen schweren Verlust bedeutet, da auch an den Reisetagen die Speisen mitternachten.

Das Glück der Andern.

Originalroman von Erich Kästner.

Eine Kugel hat er sich in die Schläfe gejagt, und nun will er Sie noch einmal sehen - kann nicht sterben, ohne seiner Mörderin noch einmal in die graumale schöne Larve geschaut zu haben. Da bin ich fort - obwohl -

Sie hielt inne und blickte festsam vor sich hin, als wäpste sie nicht mehr, was sie hatte sagen wollen.

Evelyn hatte sich, einer Ohnmacht nahe, an eines der Rosenbäumchen geklammert. Die Gartenhäute war ihrer Hand entfallen. Sie fragte nichts mehr. Aber sie zitterte am ganzen Leib. Was vorhin, als Modesta ihr von Wollorbs Tränen erzählt hatte, dachte sie erschüttert: So sehr hat er mich geliebt?

Und diesmal blieb Sehnsucht und Vermissung stumm. Eine jammervolle Angst schürzte ihr die Kehle zusammen. Sterben hatte er wollen um ihretwillen! War vielleicht schon tot - sie konnte nicht mehr gutmachen - nichts! Und würde die Last dieses schrecklichen Vorwurfs nun ewig tragen müssen durch ein ganzes langes Leben hindurch.

Die Endornen Finger des alten Fräuleins trauten sich in ihren Arm. Etwas Blühendes, das Evelyn als einen Revolver erkannte, wurde in Fräulein Wehlers anderer Hand sichtbar, während sie drohend sagte: „Sie wollen nicht mitgehen? Ich nicht einmal die letzten Bunsche erlösen, während er daheim in seinem Blute liegt um ihretwillen? Aber ich habe vorgesorgt. Sie müssen! Mit derselben Waffe, die seiner armen Hand entfallen ist, werde ich Sie zwingen.“

Es war etwas Reißendes in ihrem Ton, etwas Wahnsinniges in ihrem Blick.

Aber Evelyn achtete kaum darauf, wie sie auch die Waffe nicht erschröckte. Ihr war, als sei alles andere in ihr erloschen über dem einen Gedanken: Er stirbt, und ich bin schuld daran! Die Furchtbare, Unvorhergesehene hatte sie jäh aufgerufen mit Selbstmordgedanken und Egoismus.

Ein Schauer lief durch ihren Leib.

Nur das nicht! Nur ihn dem Tode entziehen, ihm sagen zu können, was sie jetzt mit so furchtbarem Wahnsinn in sich fühlte: „Ich liebe dich so und kann keinen anderen Weib werden, böse er mir auch alle Schätze der Welt! Ich war töricht und schwach - nun aber bin ich stark!“, Lassen

Wohler sah auch so sonderbar aus - ohne Hut - ganz verwirrt! Ich wies sie dann in den Park, und als ich kurz danach zu den Pastanien ging, wo das Stubenmädchen auftrumpf, sah ich Fräulein Evelyn mit der alten Dame tiefer in den Park hineingehen. Ich dachte aber, sie wollte sie bloß ein Stückchen begleiten.“

Modesta hörte nicht weiter, sondern slog wie gejagt in den Park hinab, den sie suchend und rufend durchschritt. Aber niemand antwortete.

Was bedeutete dies alles? War in Buchegg etwas geschehen oder hatte Gottlob seinen Verzicht bereut und ließ Evelyn unter irgendeinem Vorwand durch die Tante holen?

Am rüchewärtigen Gartenort fand Modesta Evelyns Taschentuch. Also doch! Sie war bis hierher gegangen mit Fräulein Wehler und wahrscheinlich durch den Wald weiter nach Buchegg.

Ich muß ihr nach. Sie womöglich noch vor Buchegg einholen, dachte Modesta. Sie darf ihn um keinen Preis wiedersehen!

Und sie lief wie gebest vorwärts.

Magnus, der Evelyn im Glashause nicht gefunden hatte und in den Park gegangen war, wo er sich erschöpft von all den Aufregungen auf eine Bank niederließ, wurde durch Modestas Ruf aufgeschreckt.

Er sah sie ein Stück von sich entfernt vorbeiziehen und folgte ihr instinktiv. Es war ihm anfangs völlig unklar, wohin sie wollte. Als sie aber an der Metteneger Grenze gegen Verbstellen zu abbog, glaubte er, alles zu verstehen.

Dieser Weg führte ja auch an Buchegg vorbei!

Unter den Bäumen war es schon fast dunkel. Aber Modesta kamte den Weg, und an Furcht dachte sie gar nicht. Nur der Atem ging ihr aus, und sie mußte den Schritt allmählich indämmen.

Da hörte sie plötzlich dicht hinter sich Schritte, und im nächsten Augenblick lagte Magnus' Stimm neben ihr heiser vor Erregung: „Was tun Sie, Modesta? Wohin wollen Sie gehen?“

Sie stand wie vom Blitz getroffen still, unfähig zu antworten. Ihn hier zu treffen, hatte sie am wenigsten erwartet.

„Nun - warum schweigen Sie? Schämien Sie sich vielleicht doch, eingekerkert - wohin Ihr Herz Sie jetzt treibt?“

Modesta zuckte zusammen. Dann stammelte sie hilflos: „Sie haben kein Recht, mich zu beleidigen. Ich... ich kann doch gehen, wohin ich will.“

Er lachte höhnisch auf.

„Wissen Sie dies so genau?“

„Ja. Lassen Sie mich weitergehen, Magnus, ich muß!“

Das letztere klang verwirrt wie ein Schrei.

Aber der Wahnsinn, der ihn schon vorher aus seinem Zimmer herabgetrieben hatte, machte sein Ohr taub und sein Herz hart.

„Ich weiß, wohin Sie wollen,“ stieß er grimmig heraus, „nach Buchegg - zu Ihrem Geliebten wollen Sie! Der trübselige Abschied von heute nachmittag rent sie wohl? Sie wollen ihn wieder zu Gnaden aufnehmen! Aber ich werde nicht dulden, daß Sie sich so tief entwürdigten, obwohl Sie uns ja alle getäuscht haben mit Ihrer schmeicheleichen Miene!“

Modesta, die Modesta, was Sie für ein Geschöpf! Warum konnten Sie mir denn nicht gleich sagen, daß Ihre Liebe diesem Gottlob gehört? Sie hätten mir und einem anderen viel heimlich Geduld gegeben und seinem Geliebten sogar um diese späte Stunde bis in sein Haus nachlaufen will, das verachtet oder - bemitleidet man höchstens.“

Er hätte noch viel mehr gesagt, denn der Schmerz in seiner Brust erstikte ihn fast. Aber Modestas Schweigen wirkte so sonderbar.

Sie stand da wie erstarrt. Aber nicht in der geknickten Haltung einer Schuldigen, sondern stolz und hochaufgerichtet, wie Magnus sie nie zuvor gesehen. Es war schon zu dunkel, um ihre Gesichtszüge deutlich sehen zu können, nur daß sie ihm flammenden Blickes anstarrte wie einen Wahnsinnigen, sah er.

Er ergriff ihren Arm und schüttelte ihn ungebildig.

„Nun, warum schweigen Sie jetzt, Modesta? Was haben Sie darauf zu erwidern?“

„Nichts!“ antwortete sie, aus ihrer Erstarrung erwachend.

„Sie geben also zu, daß Sie nach Buchegg wollen?“

Er starrte sie fassungslos an. Bis jetzt hatte er heimlich immer noch auf ein Wunder gewartet, auf ein Wort von ihr, das all das Unbegreifliche für Lug und Trug erklärte. Nun sagte sie laut und fest - „Ja!“

„Dinne“ stieß er halb geisteslos heraus und wollte sich abwenden.

Da aber stand Modesta dicht vor ihm und rief in flammender Entrüstung: „Ich verachte Ihnen, nicht zu beleidigen! Was ich tat oder wollte, ist meine Sache, und Sie haben kein Recht, darüber zu richten.“

„Kein Recht? Ich?“ Er fuhr sich über die Stirn. Dann kam es leise und schmerzlich über seine Lippen. „Doch, ich habe ein Recht, Modesta, denn ich liebe Sie! Freier und tiefer als ich Evelyn jemals liebte. Um ihretwillen mußte ich entzogen... aber der Glaube an Sie, an Ihre reine, vornehme Seele, war der Grund, den ich mitnehmen wollte in mein verpfushtes Leben. Nun haben Sie mir auch den genommen, und ich soll nicht einmal rächen dürfen?“

Modesta stand unbeweglich. Sie hatte die Augen geschlossen. War das ein Traum? Er liebte sie? Und entzogene, wie sie selbst, - um Evelyns willen?

Durfte sie ihm denn dann nicht wenigstens das einzige arme Glück bereiten - ihm und sich selbst zu sagen: „Du irrst!“

Nein! Modesta preßte die Lippen fest zusammen. Sie durfte nicht! Denn nur dann könnte er an ihre Unschuld glauben, wenn er Evelyns Schuld erfuhr.

Im nächsten Augenblick stand Magnus allein. Er sah Modestas Gestalt wie einen Schatten durch die Dämmerng weitergleiten - Buchegg zu.

Und doch war dies gut, so gut, daß er sie sah in ihrem plötzlich so verwandelten Wesen, das ihn zwang, ihr auch weiterhin zu folgen gegen Willen und Vernunft.

Das Wort „Dinne“ vorher hatte ja nicht seine Lieberzeugung, sondern bloß sein Grimm über ihr verstoßenes Schweigen ihm erpreßt.

Sie sollte verstehen, was sie an diesen Wollorbs band - was sie in Buchegg wollte.

Aber sie gestand nicht. Sie stand mit der Miene und Haltung einer getränkten Königin, die da schweigend geht, weil man sie unerschrocken beleidigt hat.

Das begriff Magnus allmählich, und seine Vernunft kehrte langsam zurück. Mit ihr die Sorge um Modesta.

Er konnte sie unmöglich allein und unbeschützt in der Dunkelheit gehen lassen. Da ihre Beziehungen zu Buchegg ihm jetzt viel unklarer erschienen als zuvor, schien es ihm sogar zweifelhaft, ob man sie dort freundlich aufnehmen würde. Vielleicht ging sie Fränklingen oder gar Trübsinnigen entgegen. Dann müßte er an ihrer Seite sein.

Jedenfalls aber müßte er sich auch Bewußtheit schaffen über den Zweck ihres seltsamen Reges. Und da sie ihm wahrscheinlich nicht an ihrer Seite gebildet hätte, folgte er ihr heimlich.

(Fortsetzung folgt).

Der grosse Zauberfürst CANTARELLI

Sonnabend und Sonntag im Handwerker KARTEN 5\$000.

ist erst am Sonntag eingelaufen. Aus diesem Grunde hat auch die offizielle Hafeneinfahrt, die vom Verkehrsminister auf Samstag angeordnet war, auf Sonntag verschoben werden müssen.

— Todesfall. In der Nacht auf Samstag, um Mitternacht, starb Frau Hermine Hamppe, die Gemahlin des Herrn Helmut Hamppe. Sie war eine Tochter des bekannten verstorbenen Anwaltlichen Herrn Helmut Henke. Seit langen Jahren schmerzte sie, hat sie ihr Leben stets mit großer Geduld und stiller Ergebung ertragen.

— Ein Unfall, der leicht die schlimmsten Folgen haben konnte, ereignete sich Samstagabend auf der Praça Santos Andrade. Als der kleine Edgar Ventura in gewohnter Weise die Lampe der Gaslaternenpumpe anzünden wollte, entstand Kurzschluss, und die Kleider des Jungen wurden in Brand gesetzt. Er trug erhebliche Brandwunden davon. Ein Glück, daß nicht der Gaslaternenhalter erprobte; denn dort befanden sich mehr als 1000 Liter Gasolin.

— In Ponta Grossa machte der Bahnangestellte Olympio Moraes Morger seinem Leben ein Ende, nachdem es ihm nicht gelungen war, die Station zu überqueren, die ihn verlassen hatte u. zu seinen Eltern zurückkehrte.

— Schwurgericht. In der Freilassung stand Capito de Almeida vor den Geschworenen. Er hatte sich wegen Ermordung des Soldaten Abel Silva vom 9. Artillerieregiment zu verantworten. Die Mordtat ereignete sich im November 1933 in Curitiba. Der Angeklagte, der schon einmal Freispruch erlangt hatte, ist auch diesmal wieder von den Geschworenen einstimmig freigesprochen worden.

— Deutscher Segelflug. (Luftig) An und für sich ist ja der motorlose Flug keine rein deutsche Erfindung. Franzosen, Amerikaner, Italiener haben an diesem Problem gearbeitet. Aber seit Lillientals ersten Flügen in Johannistal, die allerdings durch seinen tödlichen Absturz jäh abgebrochen wurden, waren es vornehmlich Deutsche, die sich um die Lösung des Problems verdient gemacht haben.

— (Luftig) Erlauben Sie eine simple Zwischenfrage. Wie kommen diese Menschen eigentlich dazu, ein so kompliziertes und dazu noch gefährliches Fortbewegungsmittel auszuladen? Unsere Eisenbahnen, Autos und Luftschiffe sind doch wahrlich auf der Höhe.

— (Luftig) Haben Sie schon einmal etwas von Narus und Dabalus gehört? Ich erinnere mich, daß man uns in der Schule davon erzählt hat. (Luftig) Wozu das nicht 2 alte Griechen, die sich aus Sänftchen und Wachs Stängel gebaut hatten? ... Aber Sie wollen doch hoffentlich nicht von mir verlangen, daß ich diesen Schwindel glaube?

— (Luftig) Das ist kein Schwindel, sondern eine Sage, an der zum mindesten das Wahre ist, daß schon im Altertum bei den Menschen die Sehnsucht vorhanden war, sich gleich den Vögeln in die Luft zu erheben. Doch es ist hier nicht um Spielereien und Wahnvorstellungen gehandelt, sondern um die Frage, ob wir nicht auch die Kunst der Menschenfliegen in Erfüllung gegangen sind und ob wir heute ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Zivilisation sind.

— (Luftig) Was will ich auch gar nicht bestreiten. Aber wie sprechen doch von der Segelfliegerei. Die ist doch im Zeitalter des Zeppelins überflüssig.

— (Luftig) Ueberflüssig kann Sie nicht sein, denn sonst wäre Sie nicht da. Sie können nur noch nicht ihren Sinn verstehen. Abgesehen davon, daß Sie auch wissenschaftlichen Wert besitzt, ist sie eine der schönsten Sportarten, die es gibt. Und wenn Sie da noch weiter fragen wollen, dann frage ich Sie, warum Sie auf die Jagd gehen. Einen Zweck hat das ja annehmend auch nicht, da ich von allem weiß, daß Sie nicht einmal Ihre selbstgeschlossenen Kniebänder essen! An Ihrem verlegenen Schwammgela sehe ich, daß Sie auf dem besten Wege zur richtigen Erkenntnis sind. Trotzdem werden Sie außer dieser „Erklärung“ noch einige Antworten auf Ihre Frage nach dem Zweck der Sache erhalten. Vorher hören Sie aber bitte meine. Den eigentlichen Aufschwung nahm die Segelfliegbewegung erst nach dem Kriege. Sie werden staunen, wenn ich Ihnen sage, daß der Verfall der Welt, über den ich wohl kein Wort zu verlieren brauche, dabei eine große Rolle spielt.

— (Luftig) Das ist mir aber neu, denn es wäre das erste Mal, daß ich etwas Gutes über diesen „Friedensvertrag“ höre.

— (Luftig) Dieses Verbot muß man ihm tatsächlich lassen. Allerdings lag es nicht in der Absicht seiner Väter, denn man wollte im Gegenteil die deutsche Luftfahrt vernichten. Zum Trost sagten sich aber unsere Väter: Wenn sie uns nicht mit Worten fliegen lassen wollen, dann fliegen wir eben ohne Worte! Das war die eigentliche Geburtsstunde unserer heutigen, stolzen deutschen Segelfliegbewegung.

— (Luftig) Wenn man sich das ein wenig überlegt, so muß man doch gestehen, daß darin etwas Grandioses liegt. Ist es nicht wunderbar, daß in einem Volk, das 4 Jahre gegen eine Welt von Feinden aiel und das schließlich am Boden lag, noch so viel innere Kraft lebte, um sich für eine so von Idealismus getragene Sache einzusetzen?

— (Luftig) Das stimmt wohl, aber Sie dürfen sich nicht dabei belassen, wenn ich hinter dem Wort „Idealismus“ noch nicht den Hintergrund sehe, wie Sie ihn vielleicht schon erahnen haben. Ich habe eben noch nicht das richtige Verständnis dafür, aber ich fühle, daß hier etwas vorliegt, was meine Interesse irgendwie fesselt.

— (Luftig) (nach kurzer Pause) Deutscher Kurzwellensender. Mittwoch, den 20. März: 7.05 Volkslied — 7.10 Musik und Zeitfunk — 7.35 Wirtschaftsnachrichten (portug.) — 7.45 Nachrichten (deutsch) — 8.00 Unterhaltungskonzert — 9.15 Nachrichten (spanisch) — 9.30 Jugendfunk: „Die Abenteuerungen“ — 10.15 Rapp Similac flügel flügel Lieder — 10.30 Tanzmusik — 11.00 Programmvorführung (deutsch, spanisch).

— Donnerstag, den 21. März: 7.05 Volkslied — 7.10 Stunde der Frau. Sonntag von anno domini — 7.35 Wirtschaftsnachrichten (portug.)

— 7.45 Nachrichten (deutsch) — 8.00 Zu Joh. Seb. Bachs 250. Geburtstag: „Der Thomaskantor und große Kirchenmusiker Bach“. Ein musikalisches Bild von Martin Bormann — 9.00 Deutsche Schicksalsstunden: Geist und Sinn des Tages von Poissand — 9.15 Nachrichten (port.) — 9.30 „Amfel, Drosfel, Fink und Star.“ — Eine bunte Stunde — 10.15 Bericht aus einem Zellungsbezirk — 10.30 Bunte Stunde (port.) — 11.00 Programmvorführung (deutsch, spanisch).

— Bundeshausparlament. Cesario Coimbra, Präsident des brasilianischen Kaffeestitutis, ist vom Bundespräsidenten zum Direktor des nationalen Kaffeeparlamentes in Rio ernannt worden.

— Ein schweres Autounfall ereignete sich am 15. ds. in Rio. Verschiedene Personen wurden in früher Morgenstunde per Auto von einer Serenade zurück. In einer Kurve stieg das Auto mit seinen Insassen in den Rio Parangaba. Bento Gonçalves, gebürtig aus Porto Alegre, der Violinist Manoel Lima, ebenfalls aus Porto Alegre gebürtig, und der Pianist João Pedro, gebürtig aus dem Bundesdistrikt, fanden ihren Tod in den Fluten. Leutnant Jopert und die Künstler Max Baldez und Dania Santoro retteten sich. Die Künstler gehörten zur Artistengruppe Reis do Volk Lore in Rio.

— 10 Kinder verschüttet. In Vello Horizonte stürzte im Hospital S. Vicente das Dach des Pavillons für Frauen „Mello Blanna“ ein. 10 Kinder, die dort interniert waren, sind verschüttet worden. Die Polizei hat den Pavillon gesprengt und seine Trümmer verlegt. Der Unfall wird der Baufirma zur Last gelegt.

Letzte Nachrichten.

Proklamation der deutschen Reichsregierung an das deutsche Volk und an die Weltöffentlichkeit.

Am Berliner Sportplatz fand am Samstag eine gemaltige Kundgebung des Hauses Groß-Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes statt. Dabei verlas Reichsminister Dr. Goebbels eine Proklamation an das deutsche Volk und die Weltöffentlichkeit. Er wurde mit dem Badenweiler Marsch begrüßt und mit stürmlichem Beifall empfangen.

Namens des Führers und der Reichsregierung, sagte Minister Dr. Goebbels, habe er einige Mitteilungen zu machen und ein neues Gesetz zu verlesen. Der Führer habe seinen Erholungsurlaub unterbrochen und sei am Freitagmittag in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Heute mittag um 1 1/2 Uhr habe ein Ministerialrat stattgefunden, und darauf sei eine Proklamation und ein neues Gesetz beschlossen worden.

Die Proklamation lautete: Als das deutsche Volk im November 1918 im Vertrauen auf Wilsons 14 Punkte und die Zusicherung seiner Gegner nach 4 1/2-jährigem, heroischem Kampfe die Waffen niederlegte, da glaubte es, nicht nur sich selbst, sondern auch der Menschheit einen großen Dienst erwiesen zu haben. Es glaubte an die Abhängigkeit der Kabinetspolitik einerseits und die Beendigung der Kriegsgreuel andererseits. Es habe sich der Entwaffnung unterworfen und glaube an die Abhängigkeit der anderen. Die Bestimmungen über die Zerstückung und Auslieferung der militärischen Machtmittel seien vom deutschen Volk nicht nur angenommen, sondern auch erfüllt worden. Es sei überzeugt gewesen, daß durch die deutsche Waffenlieferung der Beginn einer allgemeinen Abrüstung eingeleitet und erfüllt würde. Folgendes waren die Arbeiten der Zerstückung der deutschen Wehrkraft:

Heer: 59 897 Feldgeschütze, 130 558 Maschinengewehre, 31 470 Minenwerfer, 6 700 000 Gewehre und Karabiner, 246 927 M.-G.-Läufe, 28 001 Leffeten, 4390 Minenwerferpatronen, 38 750 Millionen Geschosse, 16 550 000 Gewehr- und Handgranaten, 60 400 000 scharfe Bänder 335 000 Tonnen Geschosshölzer, 23 515 Patronenhüllen, 37 600 Tonnen Pulver, 79 500 Munitionswägen, 212 000 Fernsprecher, 1072 Flammenwerfer, 31 Panzerzüge, 59 Tanks, 172 Beobachtungswagen, 8982 drahtlose Stationen, 1240 Feldküchen, 2199 Pontons, über 9 Millionen Auslastungsgegenstände, 8 230 350 Auslastungsgegenstände für Soldaten, 7300 Revolver und Pistolen, 180 M.-G.-Schützen, 121 feindbare Werkstätten, 12 Geschützpfeifen, 64 000 Stahlhelme, 174 000 Gasmasken, 2500 Maschinen, 8000 Gewehrdübel. Luftwaffe: 15 714 Jagd- und Bombenflugzeuge, 27 757 Flugzeugmotoren.

Marine: 26 Orkankampfschiffe, 4 Küstenpanzer, 4 Panzerkreuzer, 19 kleine Kreuzer, 21 Schul- und Spezialschiffe, 83 Torpedoboot, 315 U-Boote. Außerdem noch Fahrzeuge aller Art, Schutzmittel, Flugzeuge und Luftschiffballen und ungenutzte Bestände an Materialen, optischen Instrumenten und Apparaten aller Art.

Nach dieser geschichtlich beispiellosen Erfüllung des Vertrages hatte das deutsche Volk ein Recht, auch die Abrüstung der anderen Seite zu erwarten; denn

- 1) Deutschland hatte abgerüstet;
2) die Forderung der deutschen Abrüstung war ausdrücklich an die Zustimmung der Abrüstung der anderen gebunden;
3) das deutsche Volk war in seinen Regierungen und Parteien durchgehend passiv.
Während aber Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe, sei die Erfüllung der Verpflichtungen auf der anderen Seite unterblieben.
Damit war der Vertrag einseitig erfüllt. Auf der Gegenseite war nicht einmal ein Schritt in den Abrüstungen erfolgt, sondern man habe aufgerüstet. Was im Kriege erlitten wurde an Zerstückungsmaschinen, erhielt im Frieden die letzte Vollendung. Neue Rüstungsgüter wurden gebaut. Die Welt aber hätte nicht von Kriegsgeschrei, als ob sie ein Weltkrieg gewesen u. als ein Friedensvertrag abzuschließen worden wäre.
Deutschland war machtmäßig ein leerer Raum und jedem Bedroher und jeder Bedrohung mehr als ausgesetzt. Es war verständlich, wenn Deutschland auf die Einlösung des Vertrags der anderen zur Sicherung des Friedens drängte. Einen hundertjährigen Frieden auf der Basis der Gleichberechtigung hätte die Welt nicht nur ertragen, sondern er wäre ein unermesslicher Segen für sie gewesen; eine hundertjährige Zerstückung aber erträglich ist nicht.

Das erkannte man auch auf der anderen Seite,

und so kamen die ersten Versuche, durch Konferenzen eine Rüstungsverminderung in die Wege zu leiten. So entstanden verschiedene Vorschläge, darunter der von MacDonald. Deutschland war bereit, den Plan anzunehmen. Er schaltete an der Ablehnung der anderen Staaten u. wurde endlich preisgegeben.

Da habe sich die deutsche Regierung als Wahrer deutscher Ehre verhalten, aus dem Völkerbund auszutreten. Aber auch dann war sie noch bereit, nicht nur Vorschläge anderer Staaten zu überprüfen, sondern auch eigene Vorschläge zu unterbreiten. Sie war auf Ansuchen der anderen bereit, die langdenkende Reichswehr in eine kurzdenkende Armee umzuwandeln. Ihre Vorschläge waren praktisch; die Ablehnung derselben ließ darauf schließen, daß man die Abrüstungsbestimmungen nicht einhalten wollte.

So habe Deutschland sich verhalten, jenen notwendigen Maßnahmen zu treffen, die jenem Zustand der Ohnmacht ein Ende bereiten. Sie ging dabei von der Erwägung aus, die baldmal einmal ausbrach: „Ein Land, das nicht gewillt ist, die Maßnahmen zur eigenen Sicherheit zu ergreifen, wird niemals in der Welt leben, sein Volk weder in moralischer noch materieller Hinsicht auf der Höhe zu halten.“ Die heutige Reichsregierung suchte nur eine einzige Macht: die Macht, den Frieden für das Reich und für Europa zu bewahren zu können.

- 1) Sie hat allen Nachbarstaaten Nichtangriffspakte angetragen.
2) Sie hat mit ihrem stillen Nachbarstaat eine praktische Regelung gesucht und gefunden.
3) Sie hat endlich Frankreich die Versicherung gegeben, daß nach Regelung der Saarfrage Deutschland keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen werde. Sie glaubte damit, einem jahrhundertlangem Streit mit schweren politischen und sachlichen Opfern ein Ende bereitet zu haben.
Sie mußte aber zu ihrem Bedauern sehen, daß seit Monaten eine Aufrüstung der anderen Völker stattfände. So sei in Rußland mit der Schaffung von 101 Divisionen ein Friedensheer von 960 000 Mann entstanden.

Es liegt der deutschen Regierung fern, gegen irgendeinen Staat einen Vorwurf zu erheben. Sie muß aber feststellen, daß nach der nunmehr beschlossenen Einführung der 2-jährigen Dienstzeit in Frankreich die Grundlagen ausgegeben wurden, die ein Argument waren, das zur Preisgabe der deutschen Reichswehr geführt hat. Deutschland empfand es daher als eine Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen, um nicht länger der Bedrohung durch andere ausgesetzt zu sein.

Am 29. November habe Baldwin um Aufhebung der deutschen Absichten gebeten, die nunmehr gegeben werden:

- 1) um dem deutschen Volk die Ueberzeugung und den anderen Staaten Kenntnis zu geben, daß Ehre und Sicherheit nicht wieder dem eigenen Schwert der deutschen Nation anvertraut werden,
2) aber auch, um die sachlichen Behauptungen der anderen zu entkräften, daß Deutschland in Europa und in der Welt die militärische Hegemonie anstrebe.

Was Deutschland wünscht, ist, das Ausmaß seiner Machtmittel sicherzustellen, die ihm als Mittelgarantie des allgemeinen Friedens erforderlich sind. In dieser Stunde erneuert die deutsche Regierung vor ihrem Volk und vor der Welt die Versicherung, daß sie über das zur Wahrung der Ehre und Sicherheit des deutschen Volkes erforderliche Maß nicht hinausgehen und kein Instrument des Kampfes, sondern ausschließlich der Verteidigung schaffen werde.

Wenn die deutsche Regierung wieder der Entschlossenheit Ausdruck gibt, daß die deutsche Armee ausschließlich zur Verteidigung des Friedens gelten soll, so drückt sie damit die zuverlässigste Hoffnung aus, daß in absehbarer Zeit die Wege der Verständigung und friedlicher Zusammenarbeit doch noch gefunden werden.

In diesem Sinne hat die deutsche Regierung am heutigen Tage ein Gesetz beschlossen und verkündet:

§ 1. Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

(Langgeheurer Subel!)

§ 2. Das deutsche Friedensheer, einschließend der deutschen Volkstruppen, besteht aus 12 Korpskommandos u. 36 Divisionen.

§ 3. Das ergänzende Gesetz über die Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind vom Reichswahlminister alsbald vorzulegen.

Das Gesetz trägt die Unterschrift des Führers und aller Minister.

Damit sind die Toten des großen Krieges geehrt, und dem Volk ist wieder Sicherheit gestiftet. Es lebe der Führer!

(Tosender Beifall Heil-Rufe und Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes)

Die gemaltige Kundgebung dieser historisch denkwürdigen Stunde ist durch alle deutschen Sender und in der Nacht zwischen 1 1/2 und 3 1/2 durch Rundfunk auf deutsch, portugiesisch, spanisch, englisch und französisch über die ganze Welt verbreitet worden.

— Deutschland. Arbeitsbeschaffung. Der im vorigen Jahre ergangene Aufschwung an jugendliche Arbeiter, ihre Arbeitsstellen älteren arbeitstüchtigen Volksgenossen zu überlassen, hat einen vollen Erfolg gezeigt, jedoch schon für die aller-nächste Zeit mit der Neueinstellung einer großen Zahl von Arbeitslosen gerechnet werden kann. Das zeigt aufs neue das starke Gemeinwohlgefühl unter der deutschen Flagge.

— Reichsreform. Der Reichsinnenminister Dr. Frick hielt in Lübeck einen Vortrag über die deutsche Reichsreform. Er hob hervor, daß Deutschland heute nur noch eine Regierungsgewalt habe, die deutsche Reichsregierung. Die deutschen Staaten seien nur noch Verwaltungsbezirke und Verwaltungsbehörden. Das sei ein Vorzug, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

— Wirtschaftsausschau in Europa. Deutschland und Portugal haben ein Wirtschaftskommen getroffen, wozu beide Teile eine Belebung des Außenhandels erwarten.

— Preisüberwachung. Im November des vorigen Jahres eingeführte Preisüberwachungsmaßnahmen sind in der Bevölkerung in Missgunst und Anerkennung gefunden. Die Einrichtung hat bewirkt, daß über- und in Erzeuger- und Verbraucherkreisen, eine starke Verengung eingetreten ist.

— Die Deutsche Akademie in Man-

chen hat am 15. ds. ihr 10-jähriges Bestehen gefeiert. Es ist dies eine Vereinigung von Gelehrten für Kultur, Wissenschaft, deutsche Kunst und Staatskunde. Sie ist im Jahre 1925 gegründet worden, als Deutschland noch ganz besonders von der wirtschaftlichen und politischen Krise der Welt betroffen war. Damals haben sich deutsche Gelehrte zusammengeschlossen, um wenigstens auf geistigem Gebiete das Banner hochzuhalten: die Hochachtung vor deutschem Geiste. An der Jubiläumssfeier nahmen der Reichsstatthalter Ritter von Epp und der bayerische Ministerpräsident teil.

— Der Preussische Staatshaushaltsplan für das Jahr 1935 liegt vor. Ein Drittel der Gesamttausgaben ist für kulturelle Zwecke bestimmt.

— Flandrische Rede zum Gesetzesantrag über die Verlängerung der französischen Militärdienstzeit hat begrifflich in Deutschland beachtliches Aufsehen erregt. Das deutsche Nachrichtenbüro bemerkt dazu, wenn sich der französische Ministerpräsident im allgemeinen auch einer maßvollen Sprache bedient habe, so könne doch sein Hinweis auf Deutschland nicht ohne Verächtlichkeit vor Kenntnis genommen werden. Tatsache sei, daß Frankreich vor allem von einer Abrüstung, wozu es sich mit seinen Alliierten im Friedensvertrag verpflichtet hatte, nichts wissen wollte. Im Gegenteil, es habe, besonders auf technischem Gebiete, ständig seine Rüstungen ausgebaut und vervollkommen. Aber Flauberts Angaben über den französischen Rüstungsstand seien auch unvollständig. So seien solche Truppenkräfte, die Frankreich außer seinem eigentlichen Heere zur Verfügung stehen, überhaupt nicht genannt. Auch über die Heere der Verbündeten Frankreichs werde nichts gesagt. Vor allem fehle ein Hinweis auf die sowjetische Armee, die eine ganz beträchtliche Verstärkung erfahren habe. Man komme zur Ansicht, daß sich in der Rede manche Wendung finde, die die Einstellung erkennen lasse, mit der Frankreich an die kommenden Auseinandersetzungen herangehe, die schließlich zur Verflechtung Europas führen sollen.

— Mildes Frühlingswetter herrscht in Deutschland, mit Tagstemperaturen von 15—20° über Null.

— Volkstrauertag. Den Mittelpunkt der Berliner Heldengedenkfeier bildete die große Kundgebung am Sonntagvormittag in der Berliner Staatsoper. Zugewandert waren die Mitglieder der Reichsregierung, das diplomatische Korps, die Spitzen der Parteibehörden und des Heeres sowie die Ritter des Ordens Pour le Merite. Kurz vor 12 Uhr erschienen auf der Bühne bei gedämpftem Licht, in schwarzem Rahmen mit dem Eisernen Kreuz auf dunklem Hintergrund, 80 Träger der rühmreichen alten Tapfen, die später im Aufgange mit dem Ehrenkranz dekoriert wurden. Nun kam das Licht auf. Die Menge begrüßte den Führer, der zur Feier in Begleitung des Reichswehrministers General von Blomberg, des Ministerpräsidenten Göring, der Generallität des Heeres und des großen Generalfeldmarschalls von Mackensen erschienen war.

Verlorenes Trauermähle aus der Heroika leitete die Feier ein. Dann ergriff Reichswehrminister General von Blomberg das Wort. Er erinnerte an die 2 Millionen Toten, die in allen Ländern und auf allen Meeren der Erde ruhen. Nie habe ein Kulturoolk größere Opfer gebracht, keines auch tieferes Leid erfahren als das deutsche. In all seinem Tun, in all seinem Leiden u. Widen darf das deutsche Volk nicht müde werden, sich des Opferes seiner Väter würdig zu erweisen. Wir wollen aber auch in dem Weltkrieg eine Katastrophe sehen, die Deutschland seinem Volke und kommenden Geschlechtern ersparen muß. Europa ist zu klein für einen zweiten Weltkrieg, und zu wertvoll für seine Kultur, die dabei vernichtet würden. Die Deutschen brauchen keine Meoandre. Sie haben sich im Weltkrieg Ruhm für Jahrhunderte erworben. Sie glauben an eine Neuordnung auf friedlichem Wege, sofern sie den Lebensgelegen der Völker u. Länder Rechnung trägt und nicht auf Zwang beruht. Deutschlands Ziele sind die des Friedens im besetzten Europa. Nur so deutet das deutsche Volk die blutigen Opfer des Weltkrieges.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler legte am Reichsabend, dem Denkmal des unbekanntem Soldaten, einen Kranz nieder. Tausende von Personen wohnten dem Akte der Vereidung und Ehre bei. Nach der Kranzabgabe legte der Führer den Vorbeimarsch der Truppenformationen ab. Auf seiner Rückfahrt hatten überall dichtgedrängte Volksmassen die Straßen besetzt und erwiesen dem Führer, dem Entlie der Stunde entprechend, still ihre Huldigung.

Auch in allen übrigen Teilen des Reiches fanden überall Heldengedenkfeiern statt. Jedes Haus, ja jedes Fenster war mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen geschmückt.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ist wieder zum Erholungsurlaub nach Mänschen zurückgekehrt.

— Die Einführung der deutschen Wehrpflicht hat in der ausländischen Presse starken Eindruck gemacht. Die französischen Abendzeitungen haben nach am Samstagabend mit großer Ueberzeugung auf die deutschen Maßnahmen hingewiesen. „Echo de Paris“ schreibt: Der Beschluß erzeuge den Bestfall der Welt durch das Diktat von Berlin. Seine Verwirklichung würde nur die Explosion einer Bombe. Ein anderes Pariser Blatt schreibt: Deutschland bereitet den Versailles Vertrag. Seine Klauseln sind praktisch aufgehoben. Deutschland hat beschlossen, sich selbst die Gleichberechtigung zurückzugeben.

In der englischen Sonntagspresse hat die deutsche Proklamation die sehr eine ruhige Aufnahme gefunden. „Observer“ schreibt: Das Ergebnis bringe keine Ueberraschung. Im wesentlichen hätte das, was Deutschland beschlossen habe, bereits bestanden. Deutschlands Gleichberechtigung wurde durch den Besuch des englischen Außenministers in Berlin bestätigt. Wir sind jetzt an einem wichtigen Entscheidungspunkt angelangt. Deutschlands Entschluß ist vielleicht der wirksamste, kürzeste und verständlichste Weg, der zum Frieden führt.

Die englischen Minister sind schweigend von ihrem Landaufenthalt nach London zurückgekehrt. Die für Sonntag geplante Kabinettsitzung ist auf Montag verschoben worden.

In diplomatischen Kreisen Englands befindet man Rückversicherungen auf den Besuch Simons in Berlin. In britischen amtlichen Kreisen wird die Lage als ernst bezeichnet. Man ist aber nicht ge-

neigt, Kommentare zu machen, bevor eine Proklamation der englischen Regierung ist der Entschluß Deutschlands telephonisch durch ihren Botschafter in Berlin mitgeteilt worden, der durch den Führer unterrichtet worden war.

In Rom hat der Schritt Deutschlands großes Aufsehen erregt. In den Pressekommentaren wird aus der Proklamation besonders der Hinweis hervorgehoben, daß die Einführung der 2-jährigen Dienstzeit in Frankreich sowie die Gegenüberstellung der Wehrmacht Deutschlands und der systematischen Aufstellung der anderen Staaten. „Popolo di Roma“ schreibt: Der Versailles Vertrag ist nur noch ein leerer Schatten. Wer sich darauf beruft, klammert sich an eine Leiche. Die Geschichte schreibt vorwärts. Die Verträge geben Macht, sondern Macht schafft Verträge.

In Deutschland hat die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ungetriebene Freude und Erregung hervorgerufen. Alle Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dieser Frage und räumen die klare und eindeutige Fassung der deutschen Kundgebung. Die „Berliner Börsenzeitung“ bringt folgenden zusammenfassenden Bericht: Mit Ueberraschender Klarheit spricht aus der deutschen Proklamation der heilige, entschlossene Ernst, daß die deutschen Rüstungen kein Instrument des Krieges bilden, sondern daß sie dem Frieden dienen. Deutschland will sein Heer stets in die gleiche Schale des Friedens legen. Wir hoffen, daß das Ausland dieser Absicht Vertrauen schenken und Rechnung trage.

In der Wilhelmstraße hauchte sich nach der Kundgebung im Sportpalast eine riesige Menschenmenge vor der Reichskanzlei, um dem Führer persönlich zu danken. Stundentlang hatten sie aus, im endlich abends 12 Uhr der Führer mit Reichsminister Rudolf Heß und Reichsminister Blöcher am Fenster erschienen. Nun konnte der Subjekt Grenzen mehr. Die Menge drängte durch die Ueberfüllung, um näher heranzukommen, und lang begehrte das Deutschlandbild.

— Ein Blick aufs Wort. Der Blick von Aler, Dr. Bornemüller, hielt auf einer Verlesung der katholischen Verbände des Saarlandes eine Rede, in der er betonte, daß alle Schritte vorüberhätten dem Wohle des Volkes, des Vaterlandes und der staatlichen Autorität diene. Dieser Wille und diese Pflicht seien vollkommen vereinbar mit dem Kampfe der deutschen Bischöfe gegen die freie Propagierung der Ideen des Papstbenediktus, die die Dogmen des Christentums gefährden trachteten. „Wir werden in diesem Kampfe fortfahren, auch wenn gewisse Männer in die Verleumdung der christlichen Wahrheiten Angst auf die Regierung und die Partei legen, um mit dieser Verleumdung helfen wir dem Volk dem Vaterland und Staat den besten Dienst.“

— Englische Note. Der englische Botschafter überreichte am Montagmorgen dem Reichsaußenminister von Neurath eine Note zu den englischen Einwendungen gegenüber dem Reichsgesetz vom 16. März. Am Schluß wird angedeutet, daß die Reichsregierung nach bereit sei, anlässlich des Besuches des englischen Außenministers in Berlin im Sinne der Note vom 12. Februar zu verhandeln. Der Reichsaußenminister gab eine bejahende Antwort.

— Die Pariser Presse fand gefürchtete keine klare Einseitigkeit, da das Ergebnis der englischen Kabinettsitzung noch ausstand, müßte wissen, daß englisch-italienische Verhandlungen eingeleitet und England neue Verhandlungsgrundlagen für Deutschland zu finden hoffe.

— Italien. Neuer Kreuzer. In Genoa ist der neue italienische Kreuzer „Eugen von Savoien“ fertiggestellt worden. Er ist 7 000 Tonn groß und besitzt 8 Geschütze zu 15,2 cm, 6 Geschütze zu 10 cm und 8 Torpedoboot.

— Spanien. Rüstungen. Den spanischen Cortes ist ein Rüstungsentwurf vorgelegt worden. Die Ausgaben belaufen sich auf 447 Millionen Pesetas für 10 Jahre. Es sind u. a. vorerwähnt Bauten für die Küstenverteidigung, 12 U-Boote, 12 Zerstörer, 12 Torpedoboot und 15 Minensucher.

— England. Rüstungen. England läßt jetzt einen großen Flugzeugbauwerkstatt herstellen, die auch als Handelsflugzeuge eingesetzt werden, die aber im Falle eines Krieges als Bombenflugzeuge Verwendung finden können.

— Frankreich. Französische Außenminister Laval hatte eine Besprechung mit dem spanischen Botschafter in Paris. Die Aussprache drehte um den Disput, um die Rolle des Corbierbombers Eden nach Moskau und auch um die deutsche militärische Angelegenheiten.

— Verlängerung der Dienstzeit. Die französische Kammer hielt am 15. ds. wichtige Sitzung ab. Ministerpräsident Mandat verlas eine Regierungserklärung über die Verlängerung der Militärdienstzeit. In seiner Erklärung wies er darauf hin, daß Frankreich in den letzten Jahren als Folge des Geburtenrückganges im Weltkrieg vor sich habe. Die Regierung nicht zulassen, daß das stehende Heer um vier bis fünf Millionen herabsinke, auch wenn das die Dienstverlängerung mit Ueberstehen von über die deutschen Streitkräfte.

Nach dem vorgelegten Gesetzesentwurf sollen im April vorigen Jahres eingezogene Soldaten 6 Monate, die künftigen Rekruten bis 1939 12 Monate länger bei den Waffen bleiben. Demnach soll das Dienstpflichtalter auf 20 Jahre angehoben und die Zahl der Berufssoldaten vermindert werden.

— Die Erklärung ist von der Rechten und Mitte mit großem Beifall, von der Linken und Demokraten aber mit Stillschweigen aufgenommen worden.

— Spott. In Paris ist am letzten Sonntag zwischen Frankreich und Deutschland ausgetauscht worden. Die deutsche Mannschaft siegte mit 3 zu 0. Die Rebellens sind schließlich eingesperrt. Deutschland besitzt 500 Millionen Drachmen, das gegen 20 Millionen Mark.

— Australien. Rüstungen. Japanische Zeitungsnachrichten zufolge plant die australische Regierung eine Verstärkung ihrer Luftkräfte zum Jahre 1936. Die Verstärkung folgt dem Plan für den Stillen Ozean unter Aufsicht der Vereinigten Staaten von Nordamerika. In den in England besitzen 36 Bombenflugzeuge sind 18 in Australien schon eingetroffen.

Advertisement for ODOL ZAHNPASTA and Weisse Zähne. The ad features the brand name 'ODOL' in large, bold letters, with 'ZAHNPASTA' underneath. To the right, it says 'Weisse Zähne' in a stylized font. Below the main text, there are smaller images of the product packaging and a logo for 'Frischer Mund'. The overall design is clean and professional, typical of a newspaper advertisement from the 1930s.

Verein Deutscher Sängerbund

Curitiba
Freitag, den 22. März
abends 8 einhalb Uhr
Hauptversammlung



Sport-Vereinigung

des Handw.
Unterst-Vereins
Die nächste Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 21. März, pünktlich 8 einhalb Uhr statt.

Befanntmachung

Den aktiven Sportlern der Sportvereine wird empfohlen, daß am Sonntag, den 24. März, auf dem Sportplatz des Herrn J. Klingemann die Vereinswettkämpfe ihren Anfang nehmen.

Verein Deutsche Schule

Collegio Progreffo
Dienstag, den 19. März
abends 8 Uhr
im Sängerbund
Schulvorstand- und Ausschuss-Sitzung.

Oesterreicher-Verein

Curitiba.
Den verehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß die für den 15. März angemeldete Versammlung für Donnerstag, den 21. d. M., verlegt wurde.

Hausbesitzer-Verein

Curitiba.
General-Versammlung
Zur Anordnung des Herrn Dr. ...

Teuto-Brasilianischer Unterst-Verein

„Curitiba“
5. Sterbefall 1935
Die verehrten Mitglieder werden hierdurch gebeten, bis zum 30. März je 500 reis an den Kassier zu entrichten.

Hospital-Verein

Ebeditto-Timbó,
Est. Santa Catharina.
Wird die zu sofortigem Antritt ein wichtiger Post (Operateur), welcher deutsch spricht, Bedingung ist deutsch. Diplom. Im Hospital sind circa 20 Betten vorhanden.

Todesanzeige und Danksagung

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 17. März meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Großmutter

Clara Köhn

im Alter von 53 Jahren gestorben ist.
Vielen Dank für Blumen, Spenden und Teilnahme.
Curitiba, den 15. März 1935.

Gutes Mädchen

Die Hausarbeiten gesucht. Mittl. Alter, 5 Jahren, fleißig im Hause, ist zu verkaufen.
Curitiba, den 15. März 1935.

Ordentl. Mädchen

etwas kosten kann, wird gesucht.
Curitiba, den 15. März 1935.

Mädchen

das auch kosten kann, wird gesucht.
Curitiba, den 15. März 1935.

2 Eisendreher

zu verkaufen. Näheres 703
Rua Maciel D'Almeida 803

Mädchen

das auch kosten kann, wird gesucht.
Curitiba, den 15. März 1935.

Zahnarzt

Max Morgenstern
verreist bis zum 31. März.
Curitiba, den 15. März 1935.

Mädchen

alle häuslichen Arbeiten für sofort gesucht.
Curitiba, den 15. März 1935.

DANK.
Am 21. Januar ds. Ja. erlitt mein Mann, GERHARD OPITZ, einen an u. für sich unbedeutenden Unfall, an dessen Folgen er jedoch durch eingetretene Komplikationen einige Tage danach verschied.
Zum Glück für mich hatte mein Mann in der von der Firma Fernando Hackradt & Cia., Sattig Ltda. vertretenen Companhia Internacional de Seguros, Rio de Janeiro, eine „persönliche Unfallversicherung“ in Höhe von Rs. 20:000\$000 zu meinen Gunsten abgeschlossen, und dieser Betrag wurde mir inzwischen anstandslos ausbezahlt, wofür ich der genannten Versicherungs-Gesellschaft und Ihren hiesigen Vertretern meinen verbindlichsten Dank ausspreche...

Nachruf.
Wir verloren am 10. ds. Monats unseren treuen Bruder
Albert Eller
König und Kassierer des Regellubs „Alle Neun“.
Wir vermissen in ihm einen treuen und besten Regellub, der sich als Gönner des Klubs, durch seinen Fleiß und kräftige Mitarbeit, unserer aller Wertschätzung erworben hat.

Verein der Kinder Mariens
Für das verstorbene Ehrenmitglied unseres Vereins
Frau Herminia Hampe
wird am Sonntag, den 24. ds. Mts., morgens um 7 dreiviertel Uhr, in der kath. deutschen Kirche eine hl. Messe gelesen werden, zu der alle Mitglieder und Ehrenmitglieder herzlich eingeladen werden.

Todesanzeige und Danksagung.
Von tiefstem Schmerz gebeugt, geben wir allen Verwandten und Bekannten die Traueranzeige, daß es Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante, Schwägerin
Witwe Anna Müller
am Donnerstag, den 14. März, um 1,20 Uhr morgens, im Alter von 84 Jahren zu sich zu ruhen.

Helfen durch Handeln
ist der Grundsatz der Deutschen Winterhilfe.
Das Opfer ALLER ist notwendig, um auch in diesem Jahre allen notleidenden Volksgenossen helfen zu können.

Nachruf.
Wir verloren am 10. ds. Monats unseren treuen Bruder
Albert Eller
König und Kassierer des Regellubs „Alle Neun“.
Wir vermissen in ihm einen treuen und besten Regellub, der sich als Gönner des Klubs, durch seinen Fleiß und kräftige Mitarbeit, unserer aller Wertschätzung erworben hat.



Deutsche Knabenschule
„Colégio Bom Jesus“.
Zu der am Dienstag, den 19. März, stattfindenden
Fahnenweihe
sind alle Freunde und Gönner unserer Schule herzlich eingeladen.

CHACARA
Abreisefähiger ist zu verkaufen eine Chacara 32 tausend Quadratmeter groß, mit voller Ernte, Vieh, Pferde, Wagen und sonstige Geräte. Ferner ist vorhanden viel Wein, Obst und auch Wald, 20 Min. von der Post-Ortschaft entfernt. Information
Rua Baileur 22,
erste Straße nach Rua Buenos Aires.

LEICA-Photoapparat
komplett, fast neu, billig zu verkaufen oder gegen eine „Kolliflex“ camera zu tauschen. Zu erfragen
Rua Dr. Murilo 905.

Ein Mädchen
für alle Hausarbeiten wird gesucht.
Curitiba, den 15. März 1935.

COMPANHIA INTERNACIONAL DE CAPITALIZACAO
KAPITAL: 2.000.000\$000 Einbezahl: 800.000\$000
Titel, die in den letzten Auslosungen amortisiert wurden:
Armothy Carlos Prochmann 10:000\$000
José Tovek 10:000\$000
Antonio Oliveira Vargas 10:000\$000
Lourengo Tague 10:000\$000
Antonio J. Nieme 10:000\$000
Gilberto Guerreiro da Fonseca 10:000\$000
Severiano Mele 10:000\$000
Guthrie Emilio Renfen 10:000\$000
Reginaldo Alves Costa 10:000\$000
Dr. João Paulo D'Oliveira 5:200\$000
João Campelo Nascimento 5:200\$000
Giuseppe Marchesi 5:200\$000
Rafinha Vilquet 5:200\$000
S. W. Mey 5:200\$000
Selmut Müller 5:200\$000
Jaime Martins 5:200\$000
Armando Rhein 5:200\$000
Helena, filha menor de Aureliano Teixeira 5:000\$000
João, filho menor de Joel M. de Carvalho 5:000\$000
Desembargador Adolpho M. de Mele 5:000\$000
José Chufalo 5:000\$000
Luca Eulália Weber de Souza 5:000\$000
Nächste Auslosung: 30. März 1935.
Moderne, interessante Pläne!
Die Besitzer von Titeln auf 5:000\$000 lautend, erhielten alle 5:200\$000, dank unserem progressiven Auslosungssystem, demzufolge jeder Ausgeloste im 2. Jahr der Gültigkeit, AUSSER DEM GARANTIEREN TITELBETRAG, noch eine Summe erhält, die die Jahresbeitragsleistung übersteigt.

Banco Alemão Transatlantico
Deutsche Ueberseeische Bank
BALANCETE AM 28. FEBRUAR 1935
FILIALEN IN
Rio de Janeiro, São Paulo, Santos, Curitiba, Bahia und Porto Alegre.
AKTIVA
Diskontierte Wechsel Rs. 42.589:362\$384
Inkassowechsel aus dem Ausland 80.367:749\$903
Kontokorrent-Vorschüsse Inland 83.369:241\$268
Verpfändete Werte 36.786:994\$750
Hinterlegte Werte 181.494:512\$550
Stammhaus 24.023:094\$127
Agenturen und Filialen im Ausland 38.545:770\$672
Korrespondenten im Ausland Inland 27.329:264\$073
Eigene Wertpapiere Inland 4.533:434\$961
Hypothesen 1.694:367\$100
Bankgebäude 5.097:678\$500
Kasse: in Landeswährung Rs. 16.151:290\$451
In anderen Währungen 202:578\$432
Guthaben beim Banco do Brasil 31.673:404\$750
Guthaben bei anderen Platzbanken 6.457:902\$949
Verschiedene Konten Rs. 827.083:763\$440
PASSIVA
Kapital Rs. 14.000:000\$000
Fonds bestimmt zur Erhöhung des Kapitals der Brasilianischen Abteilung 11.000:000\$000
Depositen im Kontokorrent mit Zinsen 69.071:810\$470
Depositen auf Ziel 38.701:136\$780
Inkassowechsel 58.689:975\$580
Verpfändete und hinterlegte Werte 143.234:532\$161
Stammhaus 213.281:507\$300
Agenturen und Filialen im Ausland Inland 34.492:952\$639
Korrespondenten im Ausland Inland 30.210:913\$234
Hypothesen Inland 1.107:228\$861
Zu zahlende Wechsel 5.097:678\$500
Verschiedene Konten 3.775:997\$968
Rs. 827.083:763\$440
S. E. & O.
H. STHAMER W. SCHMITT

Rosenkränze, Medaillen, Kruzifixe, Heiligenbildchen, Kommunionandenken, hat besonders billig
Casa São José — H. Schobbenhaus-Ortmann — Rio Negro.

